

# Das Pinselgefecht

Autor(en): **Richter, Georg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **16 (1940)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-757306>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Das Pinselgefecht

Von Georg Richter

Zu Florenz, wo es schon viele gute Maler gegeben hatte, lebten zwei junge Künstler, Buffalmacco hieß der eine, Colpobuono — der andere. Beide waren von gleich gutem Rufe, obgleich ihre Fähigkeiten sich wesentlich unterschieden, Buffalmacco hatte außer seiner großen Handfertigkeit einen recht spitzfindigen Geist, der ihm bei seinen Malereien und auch im täglichen Leben nützlich war. Bei Colpobuono rühmte man aber nur Auge und Hand, welche in solcher Verbundenheit arbeiteten, als wenn sie allein zum Malen nötig wären, und der menschliche Geist bei dieser Kunst völlig entbehrlich sei. Colpobuono besaß auch keine geistige Fähigkeit, die der Spitzfindigkeit Buffalmaccos entsprach, sondern war im Umgang mit den Menschen so einfältig, daß man sich allgemein wunderte, wie es ein so dummer Mensch fertigbringe, so ausgezeichnet malen zu können.

Es fügte sich, daß die Stadt Florenz ein kleines Wandgemälde für eine Kirche bestellen mußte. Diese Bestellung wurde der Malerzunft unterbreitet, mit der Bitte, diesen Auftrag einem jungen Künstler zu vergeben, der ihn am besten ausführen würde. Die Zunftmeister mußten alle an Colpobuono und Buffalmacco denken, konnten sich aber schwer entscheiden. Zwar waren einige eher zugunsten Buffalmaccos geneigt, es waren aber deren genau gleich viele von dem Vorrang Colpobuonos überzeugt. So ließ denn die Entscheidung auf sich warten, bis diese unentschiedene Frage bereits zum Stadtgespräch wurde.

Da soll denn ein Söldner, der auch davon hörte, mit der Faust auf den Tisch geschlagen und gesagt haben: «Heilige Mutter, da gibt es doch keine Entscheidung außer einem Zweikampf.»

Es soll darüber ein großes Gelächter entstanden sein; denn freilich entscheidet ein Zweikampf die Ueberlegenheit in Kraft und Geschicklichkeit zweier Kämpfer, aber nicht die Vorzüglichkeit eines Talentes.

Doch als die Zunftmeister von diesem Ausruf erfuhr, sollen sie gemeint haben, daß jene Worte Hand und Fuß haben. Auch bei Malern wäre natürlich jener der Sieger, der den anderen besser treffen würde, wenn man beide einander zum Abkonterfeien entgegenstellte. Also wurden Kampfregeln ausgearbeitet, welche also lauteten:

«Erstens haben sich beide Künstler mit den Konterfeibrättern und Malmitteln, die ihnen von der Zunft in völlig gerechter Weise verabreicht werden, zufrieden zu geben und keine Pinsel, Tinkturen und Farben von eigenen Beständen hinzuzufügen.

Zweitens haben sich beide Künstler zur bestimmten

Zeit zur bestimmten Doppelzelle zu begeben und daselbst, Antlitz gegen Antlitz, sich gegenseitig abzukonterfeien.

Drittens dürfen die Künstler die dort für sie aufgestellten Staffeleien nicht verrücken.

Viertens haben die Künstler die vorgeschriebenen Essens- und Erholungszeiten einzuhalten.

Fünftens dürfen die Künstler das Bild des Gegners nicht anschauen.

Und letztens, wenn der Künstler der Meinung sei, daß sein Bild völlig fertig sei, habe er das Bild sofort dem Zunftdiener abzuliefern und dürfe danach die Zelle verlassen. Seinem Gegner ist es erlaubt, an seinem Bilde nicht mehr als sechs Stunden weiter zu malen, dann würde auch ihm das Bild unweigerlich weggenommen werden.»

Als die Künstler von diesem Beschluß erfuhr, begannen sie sich, jeder in seiner Weise, auf diesen Zweikampf vorzubereiten. Colpobuono versuchte das Gesicht Buffalmaccos nach dem Gedächtnis zu zeichnen, denn er sagte sich, daß, wenn er sich in dieser Weise übe, es ihm beim Zweikampf leichter fallen würde, das Gesicht des Gegners zu erfassen.

Buffalmacco tat das gleiche, überlegte aber außerdem, wie er seinem Gegner das Arbeiten erschweren könnte, denn er fürchtete sehr, daß Colpobuono Sieger werden würde, wenn es nicht gelingen sollte, ihn irgendwie ins Bockshorn zu jagen.

Als die Künstler am bestimmten Tage die ihnen angegebene Doppelzelle betraten, merkte Buffalmacco, daß die Zunftmeister ausgezeichnet vorgesorgt hatten, damit ihm keinerlei Strategie gelingen sollte. Die Staffeleien waren derart aufgestellt, daß man sein eigenes Gesicht nicht hinter seinem Bildbrett vor den Blicken des Gegners verbergen konnte. Die Bildbretter waren so klein, daß man außer dem Gesicht kaum noch schmückendes Beiwerk himmeln konnte. Das Licht drang durch die beiden großen Fenster in solch gerecht verteilter Fülle ein, daß man keine Benachteiligung vorschützen konnte. Buffalmaccos Mut sank.

Von draußen schallten Rufe des Volkes, welches die beiden Künstler an den Fenstern zu sehen verlangte. Als nun Buffalmaccos Bewunderer ihm Mut zuriefen, da stieg seine Kampflust, denn er war dank seines Witzes in der Stadt beliebter als Colpobuono.

Der Zunftdiener trat in die Doppelzelle, hieß die Gegner ihre Arbeit beginnen und verschloß die Fenster, daß kein Lärm mehr in die Zelle drang.

Colpobuono malte durchaus eifrig, von Zeit zu Zeit nur murrend: «Ach, so siehst du also aus!» — Sein Eifer steckte auch Buffalmacco an. So arbeiteten sie gemeinsam, und ihre feindlichen Gefühle schwanden angesichts des Eifers, der beide mitriß. Wäre es nicht ein Ausscheidungskampf, den sie jetzt fochten, so hätte die gemeinsame Arbeit beide mit festen Freundschaftsbänden zusammengeschmiedet. Es herrschte große Stille. Nur die Schritte des Zunftdieners hallten draußen im Gange, welcher von Zeit zu Zeit durch das Gitterfensterchen der Tür hereinblickte. Er brachte den Malern ihr Essen, guckte mit undurchdringlicher Miene die werdenden Bildnisse an und verlas mit leiernder Stimme abermals die Kampfregeln.

Am Nachmittag arbeiteten die beiden weiter mit stillem Eifer. Nur Colpobuono murmelte mandmal: «Das ist er! Ja, das ist er.» Diesem Gemurmel entnahm Buffalmacco, daß sich das Bild seines Mitbewerbers seiner Fertigstellung mit Riesenschritten näherte. Aengstlich fragte er ihn, wann er fertig zu werden denke, und Colpobuono antwortete, daß er es schon sei.

Buffalmacco war niedergeschmettert, jetzt würde Colpobuono weggehen und er müßte aus dem Gedächtnis weitermalen. Er fragte seinen Gegner, ob er auch schon seinen Bart gemalt hätte. Colpobuono erstaunte, denn Buffalmacco hatte überhaupt keinen Bart. Welchen Bart sollte er also? ... Buffalmacco erwiderte, Colpobuono solle den Bart malen, den er sich jetzt stehen lassen werde. Colpobuono überlegte, ob er seinem Bildnis den künftigen Bart zufügen oder es lieber sein lassen sollte. Er wußte, daß man stets seine Einfalt bespöttelte. Er war aber wirklich so einfältig, daß er nicht wußte, was in diesem Falle zu machen richtig wäre; so trat er denn an das Türgitter, rief in den Gang hinaus: «Ja oder nein?» — «Ja!» antwortete der Zunftdiener, und so malte Colpobuono seinem Bildnis einen Bart um von der Länge eines sechswochenalten Bartes; denn in sechs Wochen sollten die Bilder beurteilt werden. Als er damit fertig wurde, war Buffalmacco mit seinem Bilde auch so weit, daß er in Abwesenheit Colpobuonos die letzten Verfeinerungen geben konnte.

Die sechs Wochen, während deren Dauer Buffalmaccos Bart wachsen sollte, vergingen, ohne daß Buffalmacco sich einen Bart stehen ließ. Er dachte, daß es in der Zunft Witze geben würde auf Kosten seines einfältigen Gegners, und daß dieser damit allzu lächerlich gemacht wäre, um noch als Sieger in Frage zu kommen. Aber er hatte sich getäuscht.

Colpobuono blieb Sieger, denn wenn an seinem Bildnis etwas unähnlich geraten war, so war es das Kinn; doch nun konnte man es des Bartes wegen nicht erkennen. Augen, Stirn und Nase hatte er jedoch weit besser getroffen, als es Buffalmacco gelang.

So hatte die Schlaueit, die zwar keine Tugend, aber eine vorteilbringende Eigenschaft sein soll, ihren Anhänger ins Hintertreffen gebracht. Weswegen mir diese Geschichte auch niederschreibenswert erschien.

Tägliche  
Hautpflege mit  
**KAISER  
BORAX**  
parfümiert u. unparfümiert



Verhindern Sie, dass Ihr Schnupfen in eine  
Bronchitis ausartet: nehmen Sie eine echte  
**VALDA**  
DIE METALLDOSE I FR. 10

**Patentess**

das seit 30 Jahren bewährte  
**Frauschutz-Präparat**

Von Aerzten begutachtet.  
Vollständige Packung Fr. 5.50  
Ergänzungstube Fr. 5.—  
Erhältlich in allen Apotheken.  
Aufklärenden Prospekt erhalten Sie  
kostenlos in Ihrer Apotheke  
Patentess-Vertrieb, Zürich 8, Dufourstr. 17a



Abonnieren Sie die  
„*Jülicher Illustrierte*“

**Frauen, welche  
an Nerven-  
schwäche**

Hystero-Neurasthenie, nervösen Herzbeschwerden, Begleiterscheinungen u. Folgen d. Klimakteriums, Ausflüssen, Nervenschmerzen u. Nervosität leiden, schicken das Wasser (Urin) u. Krankheitsbeschreibung an das **Medizin- und Naturheilmittel Institut Niederrhein** (Ziegelbrücke). Gegründet 1903.  
Institutsarzt: Dr. J. Fuchs.

**Erkältet!**

Dann rasch **«ableitende Wärme»**

das **BEWÄHRTE** Mittel gegen  
Schnupfen und Bronchialkatarrh

Wenn Sie husten, wenn Sie eng auf der Brust haben, wenn Sie fiebern oder frösteln, dann legen Sie noch am gleichen Abend beim Zubettgehen Thermogene auf die Brust. Die Wärme, die durch diese speziell präparierte Watte erzeugt wird, leitet das Blut nach der Haut ab. Dadurch werden die Schleimhäute der Bronchien zur Abschwellung gebracht, so daß Sie schon am nächsten Morgen eine merkliche Erleichterung verspüren. Gehen Sie ruhig, mit Thermogene unter Ihrer Kleidung, zur Arbeit. Je länger Sie diese Watte auf sich tragen, desto nachhaltiger ist die Wirkung. Thermogene ist ein altbewährtes, blutleitendes Mittel. Seit 40 Jahren wird es mit Erfolg gebraucht.

In allen Apotheken zum reglementierten Preis von Fr. 1.25  
Generalvertretung: Etabliss. R. Barberot S. A., Genève




**Bildung**  
ein wertbeständiges Kapital  
für Sohn und Tochter

„**Institut auf dem Rosenberg**“  
bei **St. Gallen**

Vorparvines Landerziehungsheim für Knaben. Alle Schulstufen bis Matura und Handelsdiplom. Maturitätsprivileg.  
Einziges Institut m. staatlichen Sprachkursen. Individuelle Erziehung in einer Schulgemeinschaft, bei der Direktion, Lehrer und Schüler freundschaftl. verbunden sind. Schuljahr 1938/39. Alle Maturanden erfolgreich.

**Französisch** Englisch oder Italienisch garantiert in 2 Mon. in den Ecoles Tamé, Neuchâtel od. Luzern. **Dolmetscher-, Korrespondenten-, Sekretär-, Stenodactylo- u. Handelsdiplome** in 4 u. 6 Monaten. Staatsstellen in 3 Monaten.

**KANTONALE  
HANDELSCHULE  
LAUSANNE**  
mit Töchterabteilung

Spezialklassen für deutschsprachende Schüler-  
5 Jahresklassen - Diplom - Maturität - Vierteljahres-  
kurse mit wöchentlich 18 Stunden Französisch  
Schulprogramm und Auskunft erteilt der Direktor Ad. Weitzel

Bei  
Verstopfung nimm  
**DARMOL**

**ABFUHR-SCHOKOLADE**  
wirkt sicher u. mild.

In Apotheken erhältlich - Schachtel Fr. 1.20

